

HÖR MAL



2016



2017



für Hörgeschädigte und
interessierte Hörende

Gut hören und mittendrin.

Vortrag und Diskussion

Peter Dieler
Audiotherapeut

01.04.2017

**Jahresrückblick
2016 DSB Köln e.V.**

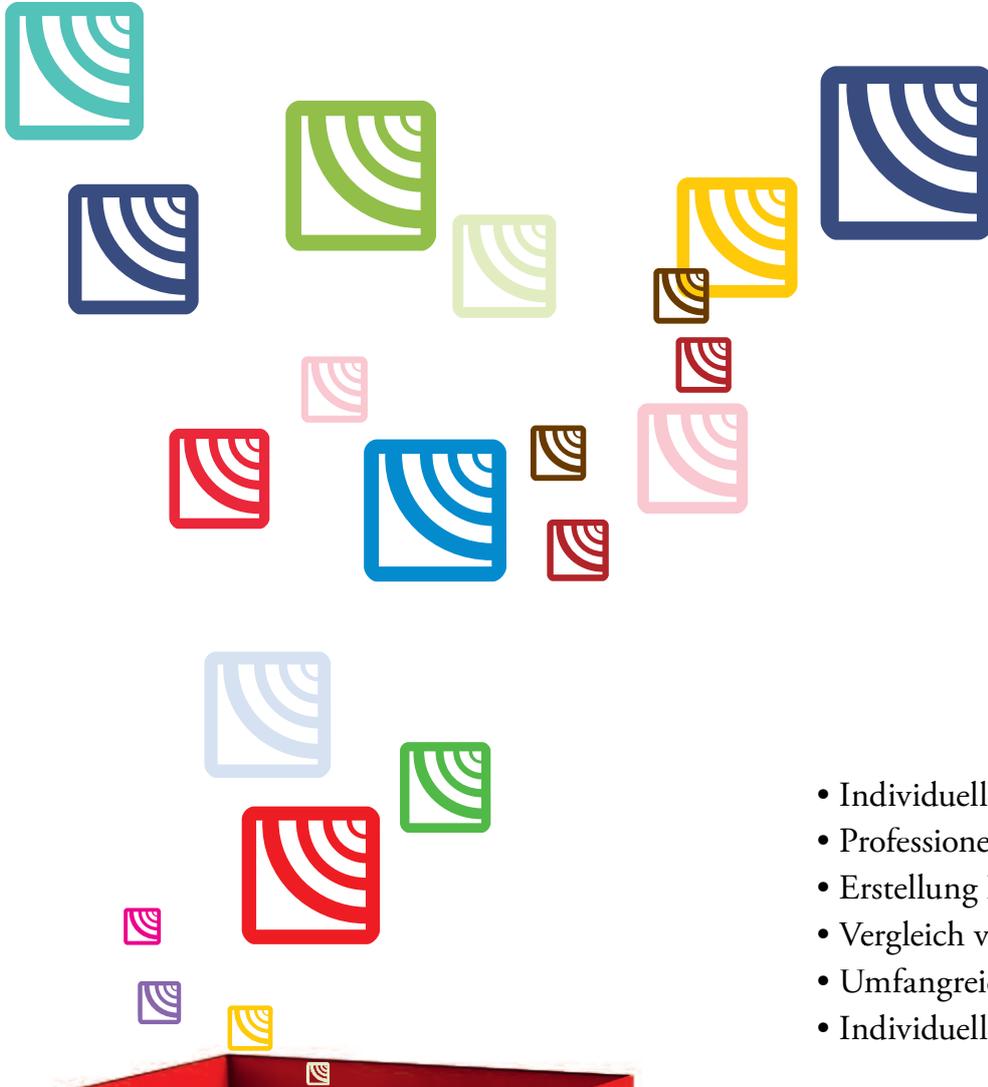
**Wanderung
Kupfersiefental**

Adventsfeier

**Geh mal zum
Aktustiker**

**AbenteuerHallen
Köln-Kalk**

»Optimaler Service für gutes Hören.«



- Individuelle Beratung
- Professionelle Betreuung
- Erstellung Ihres Hörprofils
- Vergleich verschiedener Hörsysteme
- Umfangreicher, mehrjähriger Service
- Individuelle Gehörschutzlösungen

Weitere Informationen erhalten
Sie unter 0221-20 23 20
oder www.koettgen-hoerakustik.de

Köttgen
Hörakustik 
...wieder gut hören.

Liebe Leserinnen und Leser,

der Blick in diese HörMal zeigt: Der DSB Köln ist immer für Neues gut! Dabei denke ich jetzt an die Wanderung durch das Kupfersiefental (siehe Bericht). Tatsächlich mussten wir hier erst unsere eigenen Bedenken überwinden. Denn wir wissen, dass nicht alle von uns „gut zu Fuß“ sind. Sollen wir also eine Aktivität planen, an der nicht alle teilnehmen können? Am Ende haben wir es getan. Und das schöne gemeinsame Erlebnis, die Bewegung draußen in der Natur und die vielen guten Erinnerungen der Teilnehmer sind Grund genug, das Thema Wanderung auch für die Zukunft wieder aufzugreifen.

Überrascht hat mich eine andere Erfahrung der letzten Wochen. Um uns ein bisschen Termine und Zeit zu ersparen, habe ich vorgeschlagen, unsere erweiterte Vorstandssitzung nur noch alle zwei Monate stattfinden zu lassen. Im erweiterten Vorstand treffen sich alle diejenigen, die aktiv an der Vor-

bereitung und Durchführung unserer Vereinsaktivitäten mitarbeiten. Dazwischen solle dann der „Kernvorstand“ für die laufenden Geschäfte sorgen. - Betretenes Schweigen. Und dann kam der entscheidende Satz: „Aber verlieren wir uns dann nicht ein bisschen aus den Augen?“ Da wurde mir klar, dass auch die aktive Mitarbeit im Verein mehr ist als nur die Erledigung der notwendigen Aufgaben. Nicht nur beim

Feiern und Wandern, auch bei der Arbeit begegnen wir uns als ganze Menschen, setzen uns gemeinsame Ziele und gehen gemeinsame Wege. So ist auch die aktive Mitarbeit im Verein eine Form der Selbsthilfe, in der wir unter Gleichgesinnten zusammenkommen und arbeiten und jeder seine ganz besonderen Interessen und Fähigkeiten einbringt. Jetzt lautet der Beschluss: Wir treffen uns alle zwei Monate „mit Tagesordnung“ und in den Monaten dazwischen „ohne Tagesord-

nung“. Damit wir uns nicht aus den Augen verlieren. Und solche kreativen Freiräume sind ja durchaus ein guter Nährboden für neue Kräfte und neue Ideen. Wer weiß...

Wer Raum für Neues gewinnen will, muss manchmal auch alte Zöpfe abschneiden. Ob unser Busausflug ein „alter Zopf“ ist, möchte ich dabei mal dahingestellt lassen. Maria Laach, Monschau, der Tagebau Hambach oder unsere zahlreichen anderen Ziele: Wir haben vieles gemeinsam kennengelernt. Und die Betonung liegt dabei sowohl auf „gemeinsam“ als auch auf „kennengelernt“. Aber die Vorbereitung eines Ausflugs ist viel Arbeit. Und einige von uns haben wichtige berufliche und private Gründe, im laufenden Jahr mit der Vereinsarbeit kürzer zu treten. Deshalb haben wir uns durchaus schweren Herzens entschlossen, in diesem Jahr keinen Ausflug anzubieten.

Daneben bereiten wir wieder Informationspakete vor. Eins ist gleich im Frühjahr. Für den 1. April 2017 (ja, wirklich: 1. April) haben wir den Audiotherapeuten Peter Dieler eingeladen. Unter dem Thema „Gut hören und mitemdrin“ wird er im Forum der Volkshochschule darüber sprechen, wie wir Kommunikation aktiv gestalten können, damit unser privates und berufliches Leben nicht über Gebühr an Hörbarrieren leidet. Mehr im Heft.

Zum Schluss möchte ich der Integrativen Gemeinde St. Georg ganz herzlich zu ihrem 950-jährigen Jubiläum gratulieren. Sie ist uns jetzt schon seit vielen Jahren Heimat für viele unserer Veranstaltungen. Einen Einblick in das diesjährige reiche Jubiläumsprogramm von St. Georg finden Sie im Innenteil des Hefts.

Herzliche Grüße ins beginnende Frühjahr!

Norbert Böttges



**Norbert
Böttges**



Finanzen

Steuererklärung / Lohnsteuerausgleich

An alle Mitglieder, ich möchte darauf hinweisen, dass das Finanzamt die Mitgliedschaft und Spenden an den DSB anerkennt und diese bei der Steuererklärung geltend gemacht werden können.

Es reicht der Kontoauszug bis zu einer Höhe von 200 Euro

Bei Spenden über 200 Euro ist eine separate Bescheinigung vorzulegen, die wir Ihnen gerne ausstellen.

Juliane Passavanti

HearIt Media.

Die Lösung für mehr Lebensqualität.

Die neue Art für Audio und entspanntes Mobiltelefonieren

Das Funksystem HearIt Media überträgt Ton und Sprache von TV- & HiFi-System sowie mobile Telefongespräche in hervorragender Klangqualität und hoher Sprachverständlichkeit. Einfach überzeugend in Form und Funktion.

Fordern Sie bitte noch heute unseren ausführlichen Katalog und unser Bezugsquellenverzeichnis an.

REHA
COM
TECH



Reha-Com-Tech • Schönbornstr. 1 • 54295 Trier
Fon: 06 51 - 99 45 680 • Fax: 06 51 - 99 45 681
Mail: info@reha-com-tech.de • www.reha-com-tech.de

Testen Sie HearIt Media bei www.reha-com-tech.de - Das komplette Programm für Hörgeschädigte

HÖR MAL!
IST DAS
JOURNAL DES
DSB-ORTS-
VEREIN KÖLN

...HÖR MAL!
SETZT
ZEICHEN
FÜR DIE
BERECHTIGTEN
INTERESSEN
HÖRBEHIN-
DERTER
MENSCHEN

HÖR MAL

Inhaltsverzeichnis

Unsere Terminübersicht finden Sie in der Heftmitte zum Heraustrennen!

Editorial	3
Beratung, Impressum	27

Titelthema

Unser Jahresrückblick 2016	6-9
----------------------------	-----

Aus dem Verein

Wanderung Kupfersiefertal	10
me in a no - timestate	11-12
950 Jahre Romanische Kirche	12-13
Einladung Jahreshauptversammlung	
Einladung Vortrag Guthören und mit-	
tendrin	
In Sachen Gesundheit	15
Adventsfeier	15-16

Inklusion in Köln

Deutzer Gesundheitstag	17
Marke DSB	18
Geh mal zum Akustiker	19-20

Land und Bund

Sozialpolitik in Bund und Land	21-23
Abendteuerhallen Köln-Kalk	23

Unter Anderem

Hamburger Hafenfest	24-25
Impressionen einer Kreuzfahrt	26
Buchvorstellung	26

Unser Jahresrückblick 2016

Unser TKA Heinz Hepp hat in der VHS Köln die Technik kontrolliert. Mikrofone getestet, die Referenten verkabelt und die Ringschleife verlegt.



Im offenen Monatstreffen gab es Entspannungsübungen aus dem Samurai-Shiatsu und ein Stimmbildungsworkshop.



Mit Sätze wie „Mit meinen Milchzähnen ist es lange her“ haben wir neben der Stimme auch das Lach-Yoga trainiert.

Juliane, Amela und Sven waren dabei - Kirche läuft und haben den Info-Stand mit dem Hör-Memory und dem Gewinnspiel betreut.



Das Sommerfest war eine wetterische Herausforderung für unsere Mitglieder.



Der Freundeskreis ist auch sehr aktiv und rege.

Unser Busausflug nach Maria Laach und Mendig.



Unser Highlight - Jochen Müller Seminar - im September



Gesundheitstag im Eduardus Krankenhaus



Adventsfeier
mit dem
Motto Stern



Wanderung der Kulturgruppe durch Kupfersiefental

Am Samstag den 22.10.2016 trafen wir uns am frühen Vormittag im Kölner Hauptbahnhof und fuhren mit dem Zug zum Bahnhof Hoffnungsthal. Wir waren eine recht gemütliche Gruppe von 13 Personen.

Nach der Ankunft am Zielbahnhof wanderten wir unter Führung von Monika Pfromm und ihrem Mann los. Das Wetter war gut, es war den ganzen Tag bewölkt, aber trocken. Ab und zu grüßte uns die Sonne.

Wir wanderten aus Hoffnungsthal heraus über die Berge durch verschiedene Dörfer, durch Wald und Wiesen in ruhiger Abgeschiedenheit in Richtung Rösrath.



Ohne Zeitdruck gingen wir in kleinen Gruppen und unterhielten uns. Es war zwangfrei, locker und entspannt. Wir wanderten an einen Bauernhof vorbei, dort entdeckten wir kleine Kälber und viele Gänse auf einer Wiese kamen uns entgegen. In den Dörfern machten wir die eine und andere Entdeckung, man sagt ja, das Auge wandert mit. An der Kupfersiepermühle angekommen, wanderten wir weiter durch die Auenland-



schaft eines Baches in den Wald hinein. Wir kamen an Forellenteichen vorbei und folgten weiter auf einem Weg entlang neben dem Fluss Sülz. Wir bekamen viele schöne Eindrücke von der Natur und Landschaft.

Nach ca. 3 Stunden und nach einer Strecke von 7 km und 95 Höhenmetern kamen wir in Rösrath an. Wir kehrten in das Restaurant von Schloss Eulenbroich ein. Dort gesellten wir uns bei Kaffee und Kuchen, einige nahmen ihre Mittagsmahlzeiten ein. Am späten Nachmittag machten wir uns auf den Weg zum Bahnhof in Rösrath zur Rückfahrt nach Köln.

Uns allen hat die Wanderung sehr gut gefallen, wir hatten auch viel Spaß, Lust und Laune.

Im nächsten Jahr werden wir eine neue Wanderung planen.

Detlef Lübkemann

Hier angelte sich die Hecke ein CI.



me in a no-time state - über das Individuum

Mit der Gemeinde St. Georg ins Museum Kolumba

Wie in jedem Jahr konnten sich Mitglieder unseres Ortsverein auch in 2016 der Gemeinde St. Georg bei einer Führung, durch das Museum Kolumba anschließen. Da Kolumba, einmal jährlich seine Präsentation, in diesem Jahr „me in a no-time state - über das Individuum“, verändert, lohnt sich der Besuch immer wieder neu.

Insgesamt hatten sich etwa 30 Teilneh-



mer (Schwerhörige und Gehörlose) zur Führung angemeldet. Bevor die Führung anfangen wurden die Teilnehmer entsprechend ihrem Hörstatus aufgeteilt, die Schwerhörigen mit einer FM-Anlage ausgestattet und die Gehörlosen wurden von einem Gebärdendolmetscher begleitet. Dadurch konnte jeder Teilnehmer die Führung ohne jeden Stress genießen.

Zu Beginn der Führung informierte sich Frau Mergenbaum, ob Interesse an einem Besuch der Ausgrabungsstätte von St. Kolumba besteht. Da nur wenige Teilnehmer diese kannten, startete die Führung an dieser besonderen Stelle: Im Erdgeschoss befindet sich die Ausgrabungsstätte und alte Mauerreste der ehemaligen romanischen Kirche St. Kolumba, die im zweiten Weltkrieg zerstört wurde. Durch ein besonderes Mauerwerk in der Außenfassade (nach dem Entwurf des Schweizer Peter Zumthor) dringt Sonnenlicht besonders eindrucksvoll in die Halle der Ausgrabungen ein. Über einen hölzernen Gang



kann man von oben in die Katakomben und Fundamente der Kirche blicken, was eine sehr eindrucksvolle Atmosphäre darstellt. In der Mitte steht die Kapelle der „Madonna in den Trümmern“ von Gottfried Böhm als nahezu improvisiertes Gehäuse einer unversehrten gebliebenen Marienfigur.

Die Führerin unserer Gruppe, war ein besonderer Glückgriff. Sie führte im Museum und der Ausgrabungsstätte nicht von Stelle zu Stelle, um alles zu erklären, sondern fragte immer wieder, wie etwas auf uns Teilnehmer wirkte oder stellte Vergleiche her. So entstand immer wieder ein sehr lebhaftes Gespräch, das mit der FM-Anlage für alle gut zu verstehen war.

Über der Ausgrabungsstätte liegen die Ausstellungsgeschosse, die im Hinblick auf das einfallende Tageslicht jeweils völlig anders auf die Besucher wirken.

An dieser Stelle jedes Ausstellungstück zu beschreiben geht leider nicht, deshalb eine kleine Auswahl von Dingen, die mich sehr beeindruckt hat.

In der ehemaligen Sakristei steht die Skulptur „die Untergegangenen und die Geretteten“ aus Stahl. Diese Skulptur entstand für eine Ausstellung in einer Synagoge und wurde später von Kolumba erworben. Zwei Teile, die nur miteinander aber nicht alleine stehen können, für mich sehr beeindruckend, auch weil der Raum nach oben offen ist. Dadurch





entsteht eine besondere Wirkung.

Etwas Besonderes ist auch die Figurengruppe der Vier Gekrönten, die bereits seit längerem Kolumba gehört. Sie entstand im 15. Jahrhundert. Nach einem Farbüberzug und einer stärkeren Verschmutzung war der Wert dieser Skulpturen nicht mehr erkennbar. Nach Voruntersuchungen und nach mehrjähriger Arbeit konnte die in weiten Teilen erhaltene Erstfassung wieder hergestellt werden.

Ganz besonders beeindruckt war ich von den Figuren, die seit den 70-er Jahren in den Bogenläufen eines Seitenportals des Kölner Domes wegen zunehmender Verwitterung durch Kopien ersetzt wurden. Die Originale sind jetzt in Kolumba zu sehen. Dargestellt sind Propheten des alten Testaments, Kirchenväter, Evangelisten usw.

Nach der Führung konnten sich alle Teilnehmer in den Ausstellungsräumen in Ruhe umsehen und die Ausstellung weiter genießen. Für mich war es ein sehr beeindruckender Tag, ich hoffe also auch im nächsten Jahr bei der Führung wieder dabei zu sein.

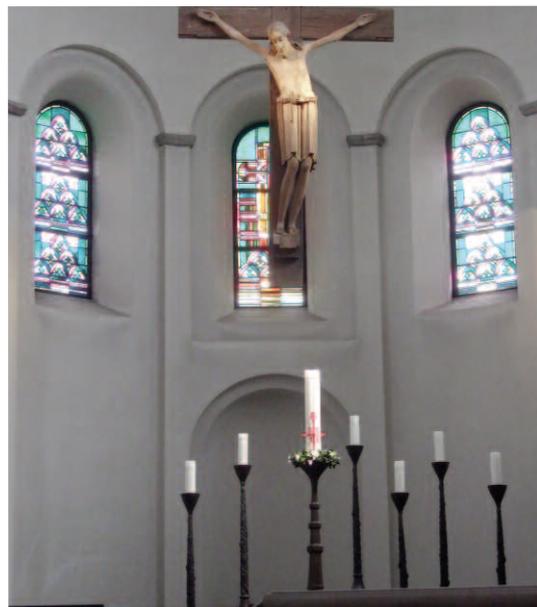
Ein Zitat aus dem Internet-Auftritt des Museums:

"Ein Dreiklang von Ort, Sammlung und Architektur. Zweitausend Jahre abendländischer Kultur sind in einem Haus zu erleben. In der Kunst mit Werken der Spätantike bis zur Gegenwart. In der Architektur im Zusammenwirken der Kriegeruine der spätgotischen Kirche St. Kolumba, der Kapelle "Madonna in

den Trümmern", der einzigartigen archäologischen Ausgrabung und dem Neubau nach dem Entwurf des Schweizer Peter Zumthor."

Ursula Engelskirchen

950 Jahre Romanische Kirche St. Georg



In diesem Jahr feiert die Kirche St. Georg ihr 950 jähriges Jubiläum. Dr. Hermann-Josef Reuther, Pfarrer an St. Georg, Leiter des Diözesanzentrums für die Seelsorge bei Menschen mit Hörbehinderung, schreibt in einem Flyer, den es anlässlich der Festlichkeiten gibt: *„Die Romanische Kirche St. Georg wurde im Jahr 1067 von Erzbischof Anno II geweiht. Die kostbar ausgestattete Herrenstiftskirche war eine doppelchörige Säulenbasilika mit fünfschiffiger Krypta, spätromischen Sandsteinsäulen im Langhaus, einem dreizügigen Hochchor nach Clunyazesischem Vorbild und elegantem Westchor mit breitem Galerieumgang. Nach einer bewegten Baugeschichte wurde die Georgkirche vor 90 Jahren wieder in den alten romanischen Bauzustand zurückversetzt.*

Nicht der Zahn der Zeit, nicht gewagte bauliche Veränderungen, ja nicht ein-

mal die Zerstörung im Zweiten Weltkrieg konnten der Georgskirche ein Ende bereiten. Bis heute ist sie der Sitz der Integrativen Vorstadtgemeinde am Eingang zur Kölner Südstadt und seit über 30 Jahren Heimat der katholischen Seelsorge für Menschen mit Hörbehinderung.“

Aus Anlass dieses besonderen Jubiläums gibt es eine Menge ganz besondere Veranstaltungen - siehe Tabelle

Spannende Vorträge zwischen dem 03. – 19.05.2017 jeweils um 17.00 Uhr

Viele besondere Führungen (mit simultaner Übersetzung in Gebärdensprache). In der Kirche St. Georg und im Saal gibt es eine gut funktionierende FM-Anlage, damit ist auch für uns Schwerhörige ein entspanntes Hören möglich.

Einen Flyer mit ausführlicher Beschreibung aller Veranstaltungen liegt in der



Kirche St. Georg aus. Informationen gibt es auch im Internet. Im Laufe des Jahres werden wir von den Veranstaltungen auch berichten

Ursula Engelskirchen mit einem Ausschnitt aus dem Flyer

„950 Jahre Romanische Kirche St. Georg“

23.04.2017, Sonntag Patrozinium des Hl. Georg	10.30 Uhr	Pontifikalamt mit Gebärdenor
	12.00 Uhr	Begegnung im Pfarrsaal
	13.30 Uhr	Festakademie in der Kirche Die Geschichte der Kirche St. Georg
03.09.2017, Sonntag 20 Jahre Integrative Gemeinde St. Georg	10.30 Uhr	Pontifikalamt mit Gebärdenor und Firmung hörbehinderter und hörender Jugendliche
	12.00 Uhr	Begegnung im Pfarrsaal
	13.30 Uhr	Festakademie in der Kirche Von der Exklusion zur Inklusion
03.12.2017, Sonntag	13.00 Uhr	Hl. Messe zum 1. Advent
	17.00 Uhr	Adventskonzert in der Kirche St. Georg



An die Mitglieder des
Deutschen Schwerhörigenbundes
Ortsverein Köln e.V.

Vorstand:

Norbert Böttges 1. Vorsitzender
Juliane Passaventi 2. Vorsitzende
Sven Schällicke 2. Finanzverwalter

Amtsgericht Köln, VR 5689

Köln, den 24. Januar 2017

Einladung zur Jahreshauptversammlung des DSB Ortsvereins Köln e.V.

Liebe Mitglieder,

hiermit lade ich Sie und Euch herzlich zu unserer diesjährigen Jahreshauptversammlung ein:

Beginn: **Samstag, der 25. März 2017, 14:30 Uhr (geänderte Anfangszeit!)**
Ort: **Saal der integrativen Gemeinde St. Georg, Georgstr. 2-4, 50676 Köln.**

Tagesordnung:

1. Eröffnung der Jahreshauptversammlung und Begrüßung der Mitglieder durch den Vorstand
2. Ehrungen
3. Feststellung der stimmberechtigten Mitglieder
4. Annahme des Protokolls der letzten Jahreshauptversammlung vom 19. März 2016
5. Jahresbericht des Vorstands
6. Kassenbericht
7. Bericht der Kassenprüfer
8. Entlastung der 1. Finanzverwalterin und des Vorstandes
9. Bestätigung der vom Vorstand berufenen Nachfolger für Vorstandsmitglieder
10. Eingegangene Anträge zur Jahreshauptversammlung
11. Informationen, Anfragen, Verschiedenes

- Anträge zur Jahreshauptversammlung sind bis zum Samstag, dem 19. Februar 2016 schriftlich in der Geschäftsstelle, Lupusstraße 22, 50676 Köln einzureichen.

Mit freundlichen Grüßen

Norbert Böttges, 1. Vorsitzender

Das Protokoll der letzten Jahreshauptversammlung vom 19. März 2016 wird allen Mitgliedern rechtzeitig per Post bzw. E-Mail zugeschickt.



Hörimplantat-Systeme



SYNCHRONY
Cochleaimplantat-System



SYNCHRONY EAS
Hörimplantat-System



BONEBRIDGE®
Knochenleitungsimplantat-System



VIBRANT SOUNDBRIDGE®
Mittelohrimplantat-System

hearLIFE

medel.com



Lösungen bei Hörverlust

Februar

**Offener Monatstreff am
Samstag, 25. Februar 2017
(Karnevalssamstag)
fällt aus.**

März

**Jahreshauptversammlung des DSB
Ortsvereins Köln**

Samstag, 25. März 2017,
14.30 Uhr bis 17.00 Uhr

NUR FÜR MITGLIEDER

im Diözesanzentrum St. Georg,
Georgstraße 2-4, 50676 Köln

Morbus Menière Selbsthilfegruppe

Donnerstag, 26. Januar 2017

16.00 bis 18.00/19.00 Uhr

Gertrud-Stock-Saal

Lupusstraße 22, 50670 Köln (Nähe
Ebertplatz)

Anmeldung erbeten unter

dbkoeln@web.de

Tel.: 0221/684760

Fax: 0221/1208837

April

Vortrag von Peter Dieler

Thema:

„Besser hören und mittendrin“

Im Gebäude der VHS

**Cäcilienstraße 35, 50667 Köln (Nähe
Neumarkt)**

**siehe Näheres nach den
Terminseiten**

Freundeskreis

Samstag, 1. April 2017

18 Uhr

Im „Brauhausporz“



Josefstr.52

51143 Köln-PorzCity

Anmeldung bis 20.03.2017

Tel.: 02203/54741

(mit Anrufbeantworter

bitte langsam & deutlich sprechen)

E-Mail: nc-plumdi@netcologne.de

Leitung: Dieter Plum

Mai

CI-Selbsthilfegruppe

Mittwoch, 3. Mai 2017

18.30 bis 20.30 Uhr

Leitung: Detlef Lübckemann

CI-Berater DSB

Gertrud-Stock-Saal

Lupusstraße 22, 50670 Köln

(Nähe Ebertplatz)

Anmeldung erbeten unter

E-Mail: dsbkoeln@web.de

Tel.: 0221/684760

Fax: 0221/1208837

Offener Monatstreff am

Samstag, 27. Mai 2017

fällt aus.

Kegeln

am 06.05.2017 in Köln-Porz –Westhoven

„Hotel Zündorf“ Berlinerstr. 2, Ecke Kölnerstr.

Von 16.00 – 18.00 Uhr mit anschließendem gemeinsamen Essen. Zu erreichen mit der KVB Linie 7 Porz – Westhoven- Berlinerstr.

Wer dabei sein möchte bitte anmelden bei Thomas Biermann oder Dieter Plum.

Anmeldung bis 07.04.2017

E-Mail: thomas.biermann@o2online.de

Tel.: 02203/54741

(mit Anrufbeantworter

bitte langsam & deutlich sprechen)

E-Mail: nc-plumdi@netcologne.de

Leitung: Thomas Biermann

Morbus Menière Selbsthilfegruppe

Donnerstag, 31. Mai 2017

16.00 bis 18.00/19.00 Uhr

Gertrud-Stock-Saal

Lupusstraße 22, 50670 Köln(Nähe Ebertplatz)

Anmeldung erbeten unter

dbkoeln@web.de

Tel.: 0221/684760

Fax: 0221/1208837

Wichtige Änderungen! Termine 2017

Wegen der Jubiläumsfeierlichkeiten von St. Georg, müssen einzelne Termine in 2017 etwas verschoben werden. Bitte die Terminliste beachten! OMT=Offener Monatstreff

Weitere Informationen folgen per Mail, HörMal und facebook!

25.02.2017	OMT fällt wegen Karneval aus!	
25.03.2017	Jahreshauptversammlung	im Saal von St. Georg, Georgstr. 2-4, 50670 Köln
01.04.2017	Vortrag mit Peter Dieler Thema: "Gut hören und mittendrin" Vortrag und Diskussion 14.30 Uhr Einlass 15.00 Uhr Beginn Anmeldung erforderlich!	VHS - Forum, Cäcilienstr. 29-30, 50676 Köln
29.04.2017	OMT	im Saal von St. Georg, Georgstr. 2-4, 50670 Köln
27.05.2017	OMT fällt wegen Brückentag aus!	
24.06.2017	Sommerfest Bowling geplant Anmeldung erforderlich!	Ort wird noch bekannt gegeben.
23.09.2017	OMT	
28.10.2017	OMT Thema: Patientenvollmacht	im Saal von St. Georg, Georgstr. 2-4, 50670 Köln
09.12.2017	Adventsfeier	im Saal von St. Georg, Georgstr. 2-4, 50670 Köln

**Für Hörgeschädigte und
interessierte Hörende**



Gut hören und mittendrin Vortrag und Diskussion

**Peter Dieler
Audiotherapeut**

Eintritt frei

**01.04.2017 Forum Volkshochschule
Cäcilienstraße 35, 50667 Köln.
Einlass 14:30 Beginn 15:00**

Gelingende Kommunikation ist möglich – auch für Menschen, deren Hörvermögen nachlässt. Damit die Teilhabe am Leben gelingt, ist es wichtig, die Kommunikation aktiv zu gestalten. Das ist eine Aufgabe für beide Seiten: Menschen mit Hörminderungen und ihre Familie, Freunde, Arbeitskollegen und anderen Bezugspersonen.



Im Zeichen der Gesundheit BLB Köln

Ein Tag im Zeichen der Gesundheit

Am 06. Oktober 2016 fand in der Niederlassung des Bau- und Liegenschaftsbetriebs NRW in Köln der Gesundheitstag statt. Wie auch in der Vergangenheit wurden den Kolleginnen und Kollegen vielfältige Angebote rund um ihre Gesundheit geboten. Neben Vorträgen über gesunde Ernährung, Ergonomie am Arbeitsplatz gab es die Möglichkeit zum Beweglichkeits-Check (Office) und Cardio-Stresstest. Besonders erfreulich war das Engagement unserer Kollegin Elke Kleck, die ihr Wissen aus jahrelanger Mitarbeit im Deutschen Schwerhörigenbund (DSB) Ortsverein Köln rund um das Thema „Umgang mit höreingeschränkten Menschen“ vermittelte. Ihr war es auch zu verdanken, dass eigens zu unserem Gesundheitstag ein sogenanntes Hörmobil eines Kölner Hörakustikers zur Verfügung gestellt wurde, in dem man unter fachkundiger Betreuung sein eigenes Gehör testen lassen konnte. Abgerundet wurde der Gesundheitstag durch das bei der Mitarbeiterbefragung 2015 gewonnene Massageangebot. Knapp 40 Kolleginnen und Kollegen kamen in den Genuss einer Entspannungsmassage, da die Niederlassung Köln so zahlreich an der Mitarbeiterbefragung teilgenommen hatte. Es lohnt sich seine Stimme abzugeben und an der nächsten Mitarbeiterbefragung teilzunehmen.

Frank Buch

*Zeitschrift maz KOMPAKT Ausgabe
November 2016, Seite 5*

Adventsfeier

Auch in diesem Jahr begann unsere Adventsfeier mit einer Einstimmung in der Kirche St. Georg. Pfarrer Dr. Reuther sprach von Ängsten der Menschen, aber auch davon, dass es vielleicht schon hilfreich ist, uns im Advent zu fragen, was uns in aller Angst wieder den inneren Frieden bringen könnte. 

Dieses Jahr stand unsere Adventsfeier unter dem Motto „Sterne“. Elke Kleck hatte für eine zum Thema passende Tischdekoration gesorgt. Für köstliches Weihnachtsgebäck und Kuchen war gesorgt und alles trug zu einer vorweihnachtlichen, ja sogar fröhlichen Stimmung bei. Viele helfende Hände sorgten immer wieder für Nachschub an Kaffee und weiteren Getränken.



Bereits zum zweiten Mal übernahm der Projektchor der Kirchengemeinde Hl. Drei Könige in Köln-Rondorf mit ihrer Leiterin

Brigitte Schuhmann die musikalische Gestaltung des Nachmittags. Alle Texte zu den vorgetragenen Liedern, Gedichten und Geschichten konnten die Teilnehmer in dem ausliegenden Programmheft verfolgen. Damit war es allen gut möglich, kräftig mit zu singen. 

Die von Heinz Hepp verlegte Technik unterstützte uns zusätzlich, sodass auch die Vorträge gut verstanden werden konnten.

Wolfgang Bothe begrüßte, stellvertretend für das Vorbereitungsteam, gewohnt schlagfertig die Teilnehmer im Saal von St. Georg. Mit einem gelungenen Wortspiel dankte er Frau Dr. Mergenbaum und Pfarrer Dr. Reuther herzlich für die Unterstützung im gesamten letzten Jahr. Herr Pfarrer Dr. Reuther antwortete darauf, wir seien „ungezwungen und zugewandt“ und deshalb komme er immer wieder gerne zu unserer Feier. 

Anschließend führten uns das Vorbereitungsteam, also auch Juliane Passavanti und Ursula Engelskirchen, durch die Welt der Sterne. Zusätzlich gab es Kaf-



fee-, Hör- oder auch Klönpausen zur Entspannung. Inge Brinkmann freute sich, dass während der Feier genügend Zeit war, um mit den Tischnachbarn und anderen Mitgliedern ins Gespräch zu kommen.

Besonderen Spaß machte den Teilnehmern die Aufgabe, am Tisch irgendwie einen Stern zu bilden. Alles war an Zubehör erlaubt: Besteck, Dekoration, die eigenen Arme oder Hände. Nach einem regen Austausch und viel lautem Lachen waren schöne Sterne zu sehen

Ursula Engelskirchen und Inge Brinkmann

5. Gesundheitstag im Eduardus-Krankenhaus Köln

Informieren, Beraten - dabei sein

Unter dem Motto „Bewegung ist Herzessache“ fand am 25.09.2016 der 5. Gesundheitstag im Eduardus Krankenhaus statt. Es präsentierten sich dort die Abteilungen der Klinik, Selbsthilfegruppen, Arztpraxen, Vereine sowie Gesundheits- und Bewegungsanbieter aus dem Raum Köln.

Der DSB Köln war ebenfalls dabei und wir hatten einen gut besuchten Stand direkt am Eingang, gegenüber einem großen begehbaren Herzmodell. Detlef Lübke hatte die Hauptverantwortung für unseren Infostand übernommen, von der Anmeldung bis hin zum Aufbau. An dem Tag selber halfen ihm Mitglieder aus dem Verein unter anderem Robert Gondrum. Unser Informationsmaterial wurde gerne entgegengenommen und längere Gespräche mit manchem Besucher bestimmten das Geschehen am Stand.

Unser Mitglied Robert Gondrum.

Viele weitere Aussteller, zeigten den Besuchern die Vielfalt der Möglichkeiten ein gesundes Leben mit Herz und Verstand zu führen. Die Selbsthilfegruppen haben dabei eine besondere Rolle, wie Frau Oertel von der Selbsthilfe Kontaktstelle im Paritätischen Köln stets betont. Sie umschreibt es wie folgt: Menschen zu unterstützen selbstbewusst und eigenverantwortlich zu leben, durch den Austausch mit gleich betroffenen Menschen.

Ein wichtiges Ziel dieses Tages ist, neben der Information der Besucher, auch der Austausch, mit anderen Ausstellern um voneinander zu lernen.

Diese Gelegenheit wurde an dem Tag von uns genutzt, indem wir die Probleme von hörgeschädigten Patienten immer wieder umrissen und so gute Gespräche mit den anwesenden Ausstellern führten, die gerne die Ratgeber des DSB entgegennahmen.

Die erstmalige Präsentation des neuen Banners des DSB Köln, er wurde durch eine Initiative des Paritätischen Köln unter Mitarbeit von Amela Kallweit und Sven Schällicke gestaltet, soll hier erwähnt werden.

Das Fazit des Tages lautet: Es hat sich gelohnt, Dank an alle Akteure und der Selbsthilfe Kontaktstelle im Paritätischen Köln. Haben Sie, liebe Mitglieder auch mal Interesse an einem Stand des DSB mitzuhelfen, dann melden Sie sich im Büro, wir werden Sie entsprechend anschreiben. Ihre Mitarbeit ist uns sehr willkommen!

Juliane Passavanti



Detlef Lübke war auch dabei und unterstützte den DSB am Stand.





Marke DSB

In 2016 nahmen einige Mitglieder an insgesamt drei Workshops teil.

Eine Vielzahl von Elementen prägen das Erscheinungsbild des DSB Ortsvereins Köln. Logos und Farben zeichnen unseren Markenauftritt ebenso aus, wie Bildwelten und Sprache. Leider sind diese Elemente bisher nicht einheitlich definiert, so dass es keine klare Wahrnehmung geben kann.

Um uns einheitliche und verbindliche Richtlinien zu definieren, nahmen in 2016 einige Vorstandsmitglieder an insgesamt drei Workshops, die unter folgenden Themen standen, teil:

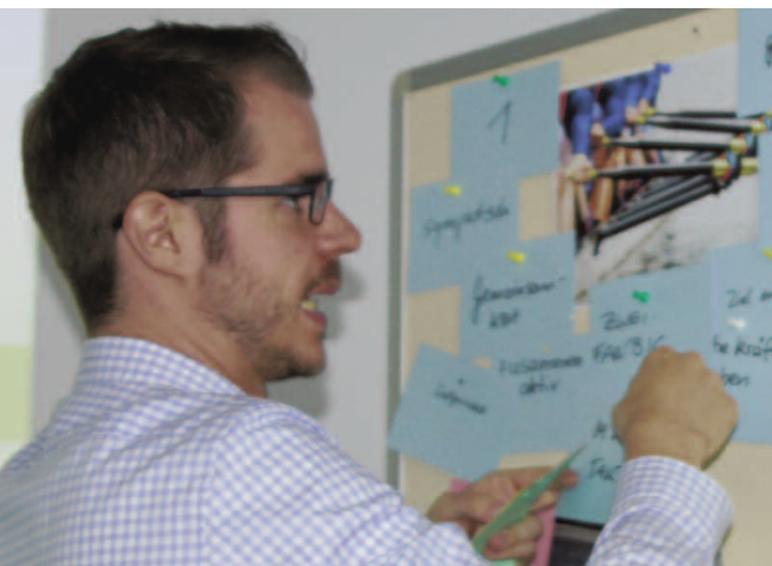
- Positionierungsworkshop
- Strategieworkshop
- Workshop strategische Kommunikation

Ziel dieser Treffen war u.a., wir wollen uns mit eindeutigen Botschaften und emotionalen Bildern zu einer starken Marke entwickeln. Logos, Farben und Formen sollen eine klare Wahrnehmung vermitteln, einprägsam und verständlich sein. Einiges wird sich dafür in naher Zukunft ändern z.B. der Internetauftritt des DSB, der heute auf den ersten Blick sehr wortlastig, aber nicht unbedingt verständlich ist.

Eine wesentliche Änderung können die Leser dieser HörMal bereits sehen. Die Ankündigung des Vortrags von Peter Dieler (in der Mitte, nach den Terminen) ist in einer neuen Form entstanden.

Wir wünschen uns, dass wir etwas Klarheit vermitteln können. Gerne nehmen wir von Ihnen Anmerkungen und Anregungen zu den Anpassungen auf.

Ursula Engelskirchen



Begleitet wurden die Workshops von dem Markenberater Max C. Winterhoff (Geschäftsführer Fa. Rheinstrategie).



Geh mal zum Akustiker!

Perzentilanaylse

Diese Aufforderung klingt in den Ohren der Menschen, die beginnen schlechter zu hören wie ein Affront. Angehörige und Freunde geben diesen Ratschlag. Der schwerhörige Mensch, will es nicht wahr haben, dass das Hören schwerer wird und ermüdet, er weicht Geselligkeiten aus und sucht Zuflucht in ruhiger Umgebung. Der schleichende Prozess der Hörminderung wird verdrängt, dies trifft auch zu für Menschen, die mit einem Hörgerät versorgt sind und es braucht eine Zeit bis man zum Akustiker geht.

Die Erfahrung lehrt und mein Resümee als Hörgeräteträgerin nach vielen Jahren ist, dass der Satz: Geh doch mal zum Akustiker, keine Entlarvung mehr ist, sondern ein Hinweis, den ich zu schätzen weiß. Hier meint es jemand gut mit mir und wünscht sich ein gutes Sprachverstehen, damit keine Kommunikationshindernisse auftreten.

Die progrediente Schwerhörigkeit ist ein schleichender Prozess, es kann lange gut gehen mit der gleichen Hörgeräte Einstellung und dann kommt es wieder zur Verschlechterung, leider merkt dies der hörgeschädigte Mensch nicht direkt, er führt erneut andere Begründungen auf z. B. Stress, bevor ihm klar wird, dass eine Veränderung der Hörfähigkeit stattgefunden hat.

Deshalb ist die Selbstreflexion so wichtig und das Gespräch mit Vertrauten,

die ehrlich Stellung beziehen.

Nachdem ich den Satz Mitte des Jahres erneut hörte, war ich also alarmiert und vereinbarte einen Termin bei meinem Akustiker. Ich wollte dabei nicht nur eine individuelle Anpassung der Hörgeräte, sondern das rein objektives Verfahren zur Anpassung von digitalen Hörgeräten die Perzentilanaylse nutzen.

Die Perzentilanaylse ist eine In - Situ -Messung, was heißt das?

Zunächst übersetzen wir perzentil, es kommt aus dem Lateinischen und bedeutet Hundertstelwert, jeder Perzeptilbalken- vorstellbar als Balkendiagramm- besteht aus 100 Einheiten, die 1. Perzentile steht für den leiseste Segment, das 100. Segment für das lauteste. Bei der Perzentilanaylse wird z. B. die Sprache und ihre Lautstärke über einen Zeitraum erfasst, ausgewertet und graphisch in Balken dargestellt.

Bei der Perzentilanaylse wird kontinuierlich das Eingangssignal am Hörgerät mit dem Ausgangssignal am Trommelfell verglichen und der gesamte Messbereich ausgewertet

In- Situ übersetzt bedeutet vor Ort. Es findet eine Messung mit Hilfe von feinen Schläuchen, direkt im Gehörgang des Kunden statt, ohne und mit Hörgeräten.

Warum wollte ich diese Messung? Diese Messung verspricht eine bessere Sprachverständlichkeit zu erreichen, denn ihr liegt das ISTS- International Speech Test Signal zu Grunde.

Das ISTS ist ein Signal welches natürli-

che Sprache nachbilden soll, aber unverständlich ist. Es wurde aus Aufnahmen von 21 Sprecherinnen erzeugt, die alle die gleiche Fabel "Die Sonne und der Wind" von De Paola und Äsop in verschiedenen Sprachen vorlesen. Diese Sätze wurden in bestimmte Zeitintervalle zergliedert und ineinander gesetzt, daher die Unverständlichkeit. Hierbei beachtete man die Charakteristiken der gesprochenen Sprache, damit es gelingt das allgemeine Sprachverstehen mit Hörgeräten zu verbessern. Sprache und Musik lassen sich nicht mit statischen Methoden erfassen, beides unterliegt einer charakteristischen Dynamik.

Der 1. Schritt in der Perzentilanalyse ist die Feststellung der aktuellen audiologischen Kerndaten, d. h. Erfassen der Hörschwelle und der Unbehaglichkeitschwelle. Diese werden im Messprogramm hinterlegt und der Perzentilbereich festgelegt. Anschließend wird der frequenzspezifische maximale Ausgangspegel = MPO des Hörgerätes über den gesamten Frequenzbereich erfasst (90 dB). Da hörbeeinträchtigte Menschen gegenüber Lärm besonders empfindlich sind, sind diese Einstellungen zwingend, sie laufen in kurzer Zeit ab.

Der 2. Schritt ist das Einfügen von kleinen Schläuchen in den Gehörgang, jetzt wird die offene Ohrverstärkung d. h. die Eigenverstärkung des Gehörgangs gemessen, die schon ein Teil der Werte für die Perzentilanalyse sind. Dabei werden über Lautsprecher Signale (60 dB weißes Rauschen) gesendet, während ich ruhig im Sessel sitze.

Im 3. Schritt werden die Schläuche mit den Hörgeräten im äußeren Ohr platziert. Durch die Schalldruckmessung mit Hörgeräten vor dem Trommelfell können Daten erhoben werden, in kleinsten Messeinheiten, die Rückschlüsse zulassen, wie ein Hörgerät angepasst ist. Jetzt erfolgt das Einspielen der ISTS Signale in unterschiedlichen Sequenzen mit 65db, 80db und 50db. Die verschiedenen Lautstärken basieren auf der Erkenntnis, das Sprache und Musik unterschiedlich laut sind, je nach Frequenzbereich. Das Zeitfenster misst jeweils 15 Sekunden.

Auch jetzt ist meine Mitarbeit beschränkt auf das entspannte Sitzen,

kein Knöpfchen drücken, wiederholen von Zahlenfolgen oder Sätzen.

Anschließend findet eine Auswertung statt, der dynamische Bereich der Sprachesignale wird mit der Hörkurve verglichen und nun ist der Akustiker in der Lage Unterschiede zu erfassen und eine Annäherung an die Zielkurve vorzunehmen. Dabei werden fehlende Verstärkungen oder Überverstärkungen reguliert.

Bei mir galt es den Tieftonbereich anzuheben, damit ich mehr Sprach- und Klangfülle habe. Daran musste sich mein Gehör erst gewöhnen, denn mit der Erweiterung des Tieftonbereichs komme ich in die Wahrnehmung des Störschalls.

Die Perzentilanalyse kann ich empfehlen, wenn es um eine Nachanpassung geht und der Akustiker erfahren ist. Sie ersetzt nicht die individuellen Anpasswünsche des Kunden. Sie ist eine gute Möglichkeit, das Sprachverstehen durch die Nutzung der ISTS Signale zu verbessern und vorhandene Einstellungen zu überprüfen.

Froh bin ich, dass nette Menschen mir immer wieder spiegeln, wie gut ich mit den Hörgeräten hören kann, und wann ich zum Akustiker muss. Fragen sie ihren Akustiker nach dieser Methode? Vielleicht können sie davon profitieren.

Juliane Passavanti und J. Melo



Sozialpolitik in Land und Bund

Bundesteilhabegesetz

Das Bundesteilhabegesetz (BTHG) ist mit Sicherheit „das“ große Bundesgesetz dieser Legislaturperiode für die Menschen mit Behinderungen. Bis zuletzt waren eine ganze Reihe dieser Änderungen zwischen Verbänden und Politik heftig umstritten. Die letzte Lesung und Verabschiedung im Bundestag brachte am 23. Dezember 2016 dann tatsächlich noch einige Überraschungen. Seit dem 1. Januar ist das Gesetz - jedenfalls in der ersten Stufe - in Kraft.

Beim Bundesteilhabegesetz handelt es sich im Grunde nicht um ein neues Gesetz, sondern um umfangreiche Änderungen des neunten Buchs des Sozialgesetzbuches (SGB) („Menschen mit Behinderung“). Diese Änderungen betreffen vor allem die sog. „Eingliederungshilfe“. Unter Eingliederungshilfe versteht man die staatlichen Hilfen für Menschen mit Behinderungen. Sie war bisher im zwölften Buch als Bestandteil der Sozialhilfe geregelt. Jetzt wurden sie in das neunte Buch des SGB übernommen. Die Leistungen sollen künftig als echter Ausgleich für die Nachteile erbracht werden, die eine Behinderung mit sich bringt, nach und nach unabhängig vom persönlichen Einkommen.

Wer bekommt Eingliederungshilfe?

Um Eingliederungshilfe zu erhalten, sind grundsätzlich drei Hürden zu nehmen:

1. Man muss zum „leistungsberechtigten Personenkreis“ gehören.
2. Es muss eine im Gesetz definierte Leistung geben, auf die man Anspruch hat.
3. Man darf nur über ein bestimmtes Einkommen und Vermögen verfügen.

Der leistungsberechtigte Personenkreis

Der ursprüngliche Plan eines „Systemwechsels“ bei der Formulierung des berechtigten Personenkreises ist zunächst vom Tisch. Vorerst gelten die bisherigen, defizitorientierten Kriterien der Eingliederungshilfen-Verordnung weiter: „Durch körperliche Gebrechen wesentlich in ihrer Teilhabefähigkeit

eingeschränkt (...) sind (...) 5. Personen, die gehörlos sind oder denen eine sprachliche Verständigung über das Gehör nur mit Hörhilfen möglich ist, 6. Personen, die nicht sprechen können, Seelentaube und Hörstumme, Personen mit erheblichen Stimmstörungen sowie Personen, die stark stammeln, stark stottern oder deren Sprache stark unartikulierte ist.“

Wer die Diskussion verfolgt hat, weiß: Der ursprüngliche Gesetzesentwurf sah einen regelrechten Systemwechsel bei der Definition des leistungsberechtigten Personenkreises vor (§ 99). Eingliederungshilfe bekommen sollten Menschen mit Behinderungen künftig nur, „wenn die Ausführung von Aktivitäten in mindestens fünf Lebensbereichen [von neun] (...) nicht ohne personelle oder technische Unterstützung möglich oder in mindestens drei Lebensbereichen auch mit personeller oder technischer Unterstützung nicht möglich ist (erhebliche Teilhabebeeinträchtigung)“. Dieser Systemwechsel entspricht im Grundsatz dem weithin geforderten Wechsel des Behinderungsbegriffes. Künftig soll es weniger darum gehen, was jemandem körperlich fehlt („Defizite“), sondern wie weit er oder sie in den verschiedenen Lebensbereichen „mithalten kann“ („Potentiale“). Die konkrete Ausgestaltung der neuen Regelung hat aber bei allen Behindertenverbänden eine erhebliche Unsicherheit ausgelöst. Nach langem Ringen wurde der Plan für die nächsten fünf Jahre auf Eis gelegt und vorher noch eine Studie vorgesehen, welche Auswirkungen die neue Denkweise haben wird.

Für Menschen mit einer gravierenden Hörschädigung ist damit die erste Hürde genommen: Sie gehören zum leistungsberechtigten Personenkreis. Vorerst jedenfalls.

Auf welche Leistungen haben Hörgeschädigte Anspruch?

Neben medizinischen Leistungen und technischen Hilfsmitteln sowie Leistungen zur Teilhabe am Arbeitsleben besteht Anspruch auf Leistungen zur Teilhabe an Bildung und zur sozialen Teilhabe. Bei der Bildung fällt auf, dass die bisherigen Hinweise auf eine „angemessene“ Schul- oder Berufsausbildung entfallen sind. Stattdessen wird das Ziel

formuliert, dass „*Menschen mit Behinderungen Bildungsangebote gleichberechtigt wahrnehmen können.*“ Dazu gehört, dass - neu - auch die Weiterbildung unterstützt wird. Eine ähnliche Akzentverschiebung erfolgte bei der sozialen Teilhabe (bisher „Leistungen zur Teilhabe am Leben in der Gemeinschaft“). Auch hier wird von der „gleichberechtigten“ Teilhabe gesprochen und damit dem Gedanken einer (nur) „angemessenen“ Teilhabe widersprochen.

Eine altbekannte Kategorie sind die „Leistungen zur Förderung der Verständigung“ (§ 82). Konkret geht es hier um den Anspruch auf die Leistung eines Gebärdensprach- (Gehörlos) oder Schriftdolmetschers (für ertaubte Schwerhörige), „*um Leistungsberechtigten mit Hör- und Sprachbehinderungen die Verständigung mit der Umwelt aus besonderem Anlass zu ermöglichen oder zu erleichtern.*“ Umstritten war hier bis zuletzt die Formulierung „aus besonderem Anlass“. Bedeutet diese Formulierung für die Förderung der Verständigung eine Einschränkung? Oder ist sie nicht andersherum als eine Erweiterung („darüber hinaus“) zu verstehen? Hier kommt es auf den Versuch an: Anträge „für den besonderen Anlass“ stellen und gut begründen, warum ein Schriftdolmetschereinsatz für eine „gleichberechtigte“ Teilhabe notwendig ist!

Unterstützung in der politischen und ehrenamtlichen Teilhabe

Eine echte Neuerung im BTHG bzw. SGB IX betrifft das in der Behinderten-Selbsthilfe weit verbreiteten ehrenamtliche Engagement (in der Regel: in eigener Sache, durchaus aber auch in politischen Parteien, in Sportverbänden oder Gewerkschaften...). Immer dann, wenn im Rahmen dieses unentgeltlichen Einsatzes der Betroffenen Assistenzleistungen notwendig werden, wird es für die Betroffenen bisher problematisch. Für Gehörlose und Hörgeschädigte ist das dann der Fall, wenn sie zur Kommunikation auf Gebärdensprach- bzw. Schriftdolmetscher angewiesen sind. Die damit verbundenen Kosten lassen sich weder privat noch in der Regel aus Partei-, Gruppen- oder Vereinsbeiträgen finanzieren.

Das neue Gesetz sieht ein Recht auf Assistenzleistungen im Ehrenamt vor. Jetzt kommt es für die Parteien, Selbsthilfe und Organisationen darauf an, das neue Recht auch wirkungsvoll einzufordern.

Große Schritte zur Einkommens- und Vermögensunabhängigkeit

Trotz aller Kritik - in dem neuen Gesetz zeichnen sich auch wesentliche Verbesserungen ab. Und damit sind wir bei der dritten Hürde: Einkommen und Vermögen. Diese beiden haben für Hörgeschädigte bisher - zumindest nach der Schulzeit - einen Leistungsanspruch meist vereitelt. Mit etwas Verzögerung - ab dem Jahr 2020 - macht das neue Gesetz einen wesentlichen Schritt in Richtung auf die Einkommens- und Vermögensunabhängigkeit der Eingliederungshilfe:

■ Für Leistungen der Eingliederungshilfe im Zusammenhang mit Gesundheit, Arbeit und Bildung wird eigenes Einkommen und Vermögen definitiv nicht mehr herangezogen werden.

■ Bei Leistungen der sozialen Teilhabe ist dagegen weiterhin ein Eigenbeitrag vorgesehen. Eigenes Einkommen, welches den Betrag von etwa 2.900 Euro (bisher 808 Euro) pro Monat überschreitet, wird dann aber nicht mehr gekappt, sondern lediglich zu 24 Prozent auf die Leistungen angerechnet. Beim Vermögen bleiben 52.290 Euro (bisher 2.600 Euro, von 2017-2019 25.000 Euro) anrechnungsfrei.

■ Wichtig auch: Einkommen eines Lebenspartners bleibt vollständig anrechnungsfrei.

Unabhängige Beratung durch Betroffene soll die Selbstbestimmung stärken

Wichtig für die Zukunft der Beratung und Selbsthilfearbeit ist auch eine weitere Neuerung: Ergänzend zur Beratung der Krankenkassen, Arbeitsagenturen und Sozialämter wird eine bundesweite „unabhängigen Beratung“ eingerichtet. Dieses Peer-Counseling-Beratungsprogramm „von Betroffenen für Betroffene“ soll nach Plänen der Bundesregierung im Endausbau 800 Stellen umfassen. Damit es dabei zu einer echten Stärkung der Selbstbestimmung der Betroffenen kommt, muss verhindert werden, dass sich die großen Verbände der neuen Finanzmittel bemächtigen. Dazu müssen sich die Verbände der Selbsthilfe organisatorisch und personell umgehend qualifiziert aufstellen.

Norbert Böttges

AbenteuerHallen Köln-Kalk

Internationaler Tag der Menschen mit Behinderung in den AbenteuerHallen Köln-Kalk am 9. Dezember 2016

Durch den von den Vereinten Nationen für den 3. Dezember ausgerufenen Internationalen Tag der Menschen mit Behinderung soll in Erinnerung gebracht werden, dass die Würde, die persönlichen Rechte und das persönliche Wohlergehen jeden Menschen betreffen. Die Politik und die Selbsthilfverbände versuchen daher an diesem Tag, die Belange und Bedürfnisse der behinderten Menschen stärker in den Fokus der Öffentlichkeit zu bringen. Unter dem Motto „Bewegung, Spiel und Sport“ hatte die Stadt Köln für den 9. Dezember 2016 anlässlich des Internationalen Tages der Menschen mit Behinderung in die AbenteuerHallen Köln Kalk eingeladen. Die Betreiber der AbenteuerHallen Köln Kalk haben ihre Kletterhalle zur Verfügung gestellt, sodass man das Motto gut präsentieren konnte. Um 15:00 Uhr wurde der Event von dem Behindertenbeauftragten der Stadt Köln, Herrn Dr. Günter Bell, eröffnet. Der erste Programmpunkt war die Vorstellung des Deutschen Alpen Sportvereins (DAV), der sich das Ziel gesetzt hat, den Sport auch den behinderten Menschen anzubieten.

Es gibt eine Reihe von Vereinsgruppen, die sich um die Behinderten bemühen und für ihren Einsatz Ehrenpreise erhalten. Auch der Sportbund der Stadt Köln, der mit einem Stand vertreten war, möchte sein Sportangebot behinderten Menschen zugänglich machen (<http://www.ssbk.de/home.html>).

Unser Technikassistent Heinz Hepp wurde selbst aktiv. Er gab seine FM-Anlage an den DAV-Kletterbegleiter und lies sich alles erklären. Dann ging er zielstrebig die Kletterwand an. Die Kommandos konnte er über die FM-Anlage in 12 Meter Höhe noch gut verstehen. Unsere zweite Vorsitzende Juliane Passavanti schloss sich der Kletteraktion an. Ein sehbehinderter Teilnehmer ging mit einem Beikletterer, der ihm die Kommandos ansagte, ebenfalls in die Kletterwand. Mir imponierte das Selbstvertrauen, mit dem der sehbe-

hinderte Mensch den Aufstieg wagte. Er selbst meinte, er taste einfach nur und sehe ja die Höhe nicht. Außerdem sei er ja gesichert. Ich selbst ging die Kletterwand mit mehr Ängsten an. Durch die Begleitung, die mit mir kletterte, schaffte ich dieses Wagnis aber auch. Annette Hepp hingegen widmete sich mehr dem Fußballkicker.

Im Laufe des Tages gab es zahlreiche weitere Mitmachangebote, z.B. eine Tanzrunde, Boxen im Rollstuhl oder den Rollstuhlparcour. Unser Team vom DSB nutzte auch dies, um weitere Erfahrungen zu sammeln. Fleißig übten wir uns im Slalomfahren, was noch relativ einfach ging. Rückwärtsfahren dagegen war schon schwieriger. Wir saßen in Sportrollstühlen, die wir so ausbalancieren mussten, dass wir nicht nach hinten kippten. Auch dabei hatten wir Begleiter, die uns hilfreich zur Seite standen. Die Krönung des Parcours war die Überwindung einer weichen Matte. Dafür mussten wir den Sportrollstuhl ankippen, ohne nach hinten zu fallen, uns dann nach vorne bewegen und weiter durch die weiche Matte arbeiten. Diese Erfahrungen möchte ich nicht missen. Ich habe selbst zwar oft genug einen Rollstuhl in verschiedenen Ausführungen geschoben und Hindernisse wie Treppenstufen oder steile Rampen mit dem Rollstuhlfahrer überwunden, aber selbst im Rollstuhl zu fahren, hatte ich bisher nicht ausprobiert. Das war ein echtes Erlebnis, besonders das Ankippen, um auf die Matte zu kommen. Die Matte selbst war auch ein Erlebnis, denn sie zeigte, wie anstrengend verschiedene Materialien für einen Rollstuhlfahrer sein können.

Dieser Tag in den AbenteuerHallen Köln Kalk bleibt mit seinen intensiven Eindrücken und Emotionen bei mir in guter Erinnerung. Ab 17:30 Uhr gab es eine Podiumsdiskussion mit Vertretern der Stadt Köln und Betroffenen, die barrierefrei mitverfolgt werden konnte. Gebärdendolmetscher und Schriftdolmetscher waren anwesend. Danach gab es einen offenen Umtrunk, bei dem weitere Fragen geklärt werden konnten. Meinen Dank an die Stadt Köln: es war ein gelungener Tag mit viel Bewegung und es gab Raum für neue Erfahrungen.

Dagmar Bendel

Hamburger Hafenfest 2016

Hamburg - Eine barrierefreie Reise?

Meine Freundin und ich kamen auf die Idee, Phantom der Oper zu besuchen und dies mit dem Hamburger Hafenfest zu verknüpfen. Durch ihre Krankheit braucht sie bedingt einen Rollstuhl und so wurde ein Hotel in der Nähe vom Bahnhof ausgesucht. Bahnbegleitung wurde auch angefordert, in Köln und in Hamburg. So machten wir uns auf, mitten in der Nacht zum Sparpreis. Wir fuhren so, dass wir um 08:30 Uhr Freitagsmorgens in Hamburg ankamen.

In Köln verlief alles einwandfrei und wir wurden sehr nett begleitet. In Hamburg wurden wir auch empfangen. Da gab es schon eine Grundsatzdiskussion. Die Bahnbegleitung wollte den Rollstuhl schieben, damit die Sicherheit gewährleistet ist. Meine Freundin dagegen, pochte auf ihre Selbständigkeit und konnte selber mit den Füßen anschieben. Ich konnte beide Seiten verstehen, aber was hat Vorrang? Sicherheit gegen Selbstbestimmung? Die Bahnbegleitung war darüber nicht erfreut, denn ihr ist wohl jemand verunglückt. Wir mussten zur Haltestelle Berliner Tor, dies gaben wir auch an. Allerdings gibt es diese Station zweimal als S-Bahn und U-Bahn. Sie fragte uns mehrmals, welche Bahn wir haben wollen? Wir waren unschlüssig und noch etwas gerädert von der Nacht. Wir wollten nur schnell ankommen und uns frisch machen. Egal, meinten wir, die erste die kommt, nehmen wir. Wir wußten aus dem Internet die Haltestelle ist barrierefrei. Es gab einen weiteren Disput beim Einsteigen, die Bahnbe-

Hamburger-Schlepperball.



gleitung pochte auf die mobilen Rampen, meine Freundin lehnte dies ab, sie wollte eigenständig einsteigen. Es kam zu unerquicklichen Diskussionen. Meine Freundin gewann, sie war eigenständig und schnell in die Bahn gehüpft. Die Türen schlossen sich und wir fuhren weiter. Juhu, wir sind an der Haltestelle Berliner Tor. Endlich raus und weiter...

Oh, da kam der große Schreck, wo ist die barrierefreie Haltestelle, nirgends war ein Aufzug, nur eine lange Treppe. Etwas fassungslos starteten wir beide auf die Treppe. Ein Hindernis, was noch überwunden werden wollte! Wir lösten es dann so, wir haben jedesmal alle erreichbaren kräftig aussehenden jungen Männer angesprochen, die den Rollstuhl dann hoch oder runter trugen und meine Freundin hat sich bei mir in den Arm ein gehangen und mit einem Bein nach dem anderen sich dann am Geländer hoch gezogen. Hatten wir uns so geirrt, über die Informationen der Haltestelle? Es gibt da einen Aufzug. Des Rätsels Lösung:

Nur die Haltestelle U-Bahn hat den Aufzug, nicht die S-Bahn. Also wer in Hamburg im Rollstuhl reisen möchte, sollte besser die Haltestellen der U-Bahn nehmen.

Da wir zum Hafenfest wollten und eine gleiche Überraschung vermeiden wollten, informierten wir uns aktuell im Hotel, ob die gewünschte Haltestelle Baumwall mit Aufzug versehen ist. Denn da wollten wir hin, denn die nächste Haltestelle Landungsbrücke hat keinen Aufzug und die Treppe dort ist steil und sehr lang. Überhaupt nicht empfehlenswert. Warum diese Haltestellen? Von dort sind die besten Aussichtspunkte auf die Schiffe. Also rein in den Aufzug von der Haltestelle Baumwall und dann mit dem Rollstuhl rüber zur Landungsbrücke. Für einen E-Rollstuhl geht das gut, diese Strecke. Aber für jeden anderen Rollstuhlfahrer ist es eine lange Strecke, die er handbetrieben bewältigen muss. Aber nun zu den Höreindrücken in der Bahn. Es gab kein Laufband mit dem Text welche der Haltestellen es nun war oder es war so voll, das ich sie nicht sehen konnte.

Jedenfalls führte es zu einigen Fehlfahrten, denn ich konnte die Ansage „Haltestelle Baumwall“ auf Grund des Schienengeräusches in der Kurve, einfach nicht hören. Daher sind wir falsch gefahren und mußten überlegen, wo ist



Fahrradrikscha
Der Rollstuhl wurde zusammengeklappt und uns quer vor unsere Sitzfläche hingestellt, so ging es dann.

UNTER ANDEREM...

die barrierefreie nächste Haltestelle. Das war St. Pauli, ausgestiegen. Da brauchte man nur auf die andere Seite gehen und man konnte wieder zurück zur Haltestelle Baumwall fahren.

Dann an der Hafenpromenade und den Anlegestellen ging es weiter mit dem Kraftakt für uns. Es waren über zwei Millionen Besucher an dem Wochenende da, aber alle machten Platz für den Rollstuhl, halfen uns den Rollstuhl über Treppen zu wuchten. Denn es gab immer Treppen am Ende der Holzgänge, die zum Kai führten. Unser Entschluss stand fest, wir machen die zwei Stunden Hafen-Rundfahrt mit. Karten wurden gekauft. Doch dann ging es nach unten und keine von uns hatte daran gedacht zu fragen, wie der Zugang zum Schiff ist. Wie steil ist es eigentlich oder ob es Rampen gibt? Die Freude da zu sein und meine Unkenntnis auf was man als Rollstuhlfahrer so achten muss, machte dies zu einem Abenteuer mit Kraftakten. Der nächste Kraftakt für meine Freundin, war es die steilen Eingangsstufen zum Schiff zu überwinden. Ich trug den zusammengeklappten Rollstuhl und stellte den dann in eine Ecke. Das ging alles sehr gut. Das Hafenpersonal half ihr durch die steile Eingangstreppe und so konnten wir dann die schöne Hafenrundfahrt genießen, beim traumhaften schönen Wetter.

Am zweiten Tag wollten wir die großen Aida-Schiffe sehen. Meine Freundin mehr als ich. Die entsprechenden Punkte aus dem Programm herausgesucht. Es sollte einen Bustransfer zu den Schiffen geben. In glühender Hitze zum angegebenen Standort. Keine Auszeichnung des Bustransfers. Vor uns nur noch ein Kopfsteinpflaster und dahinter sollte angeblich der Bustrans-

fer, Richtung Speicherstadt sein. Dies Hindernis, Kopfsteinpflaster, wollten wir nicht in Angriff nehmen. Uns schwanden allmählich die Kräfte in der Hitze. Da sahen wir die Fahrradrikschas. Wir hatten Glück, einer wurde gerade frei. Doch wohin mit dem Rollstuhl? Dort am Hafen stehen lassen, ging nicht. Also gefaltet, es war ein Klapprollstuhl und quer zu uns gestellt. Es ging so gerade und dann konnten wir den Programmpunkt glücklich beenden. Da dies so gut funktionierte, wollten wir am nächsten Tag die Stadtrundfahrt auch damit machen. Wir hatten dann einen Professor für Geschichte und Sport als Fahrer, der das als Ausgleich machte um unter normalen Menschen zu kommen. Er kannte auch einige gehörlose Studenten und da habe ich auch gleich nachgefragt und so unterhielten wir uns über Hörschädigung und Cochlear Implantate. FM-Anlagen kannte er nicht, wäre auch bereit für Stadtführungen anzuziehen.

Hamburger Hafenfest, gerne wieder... Barrierefreiheit ist machbar, sich nur wie immer vorher informieren, schützt vor unliebsamen Überraschungen!

Nachträglich habe ich jemanden von der Bahn gefragt, in dem Fall sollte man sich schieben und helfen lassen. Wenn etwas passiert, ist man nicht versichert und derjenige kann seinen Job verlieren, weil er das nicht gemacht hat mit dem Kunden.

Dagmar Bendel

Kreuzfahrteindrücke

Kreuzfahrterlebnis eines Schwerhörigen auf einem AIDA-Schiff.

Egal, auf welchem Schiff man auf den Weltmeeren unterwegs ist, braucht es als Schwerhöriger eine gewisse Vorbereitung. Es ist sehr angenehm, wenn die Reisen vorbereitet und bei der Reederei angemeldet werden, welche Hilfsmittel man als Schwerhöriger noch zusätzlich braucht, um entspannt eine anspruchsvolle Reise zu erleben. Für die Kabine gibt es ein Schwerhörigenset, welches aus einem Sender mit Telefonverbindung für Blitzlampe, Vibrationskissen und Türklingel besteht. Während des Bordaufenthalts gibt es zusätzlich einen mobilen Vibrationsmelder mit gespeicherter Telefonnummer. Dieses Schwerhörigenset hilft vor allem, wenn irgendetwas an Bord außergewöhnlich vorkommt. In solchen Fällen wird das Schwerhörigenset über das Telefon von der Rezeption



oder von der Kommandobrücke aktiviert. Weiter gibt es die Möglichkeit, im Artrium (Theater) die neben der Schalt- und Mischpultkabine vorbereiteten Sitzplätze mit Induktionsschleifen zu nutzen. Hierbei braucht man nur dem Schaltpult-Personal Bescheid geben, das die Induktive Anlagen zugeschaltet werden. Bei den allgemeinen Ausflügen ist man auf die individuelle Führung angewiesen. Bei der Führung sollte man darauf hinweisen, daß man als Schwerhöriger besondere Achtsamkeit beim erklären verschiedener Kulturen und sonstige Ereignisse braucht.

(Man kann auch ein privates mobiles Hörset für Ausflüge benutzen)

Diethelm Linz

Buchvorstellung

Hilfe auf dem Weg ins Altenheim

Für die meisten Menschen ist der Wechsel in ein Seniorenheim ein Schritt, auf dem sie kaum vorbereitet sind. **Heinz Blöcker (89)** hat die Veränderungen seiner Lebensumstände verarbeitet und auf Papier gebracht. Der Autor ermutigt die Sache selbst in die Hand zu nehmen, sich so viel Eigenständigkeit wie möglich zu bewahren.

Das große Interesse an der Broschüre hat zur 2. Auflage geführt, in der auch die Reform der Pflegekassen berücksichtigt worden ist.

Elke Kleck

Bestelladresse

Druck und Vertrieb
Wienands Printmedien GmbH
Postfach 1343
53583 Bad Honnef
E-Mail: info@wienands-print.de

Zur Broschüre

2. Auflage 2016 • ISBN 978-3-00-053468-3
52 Seiten im DIN-A4-Format
Ladenverkaufspreis 14,90 Euro

Autor und Herausgeber

Heinz-Günter Blöcker
Am Spitzenbach 2
Parkresidenz, App. 614/615
53604 Bad Honnef
Telefon: 02224/9812-111
E-Mail: hg.bloecker@t-online.de



IMPRESSUM

HörMal ist das Journal des Deutschen Schwerhörigenbundes Ortsverein Köln.

Erscheinungsweise 3/4 mal im Jahr.

Mitglieder des Vereins bekommen die HörMal kostenfrei. Nichtmitglieder können ein Jahresabonnement (3/4 Ausgaben) für 20 Euro erwerben.

Redaktions- und Anzeigenschluss ist jeweils der erste Freitag im Erscheinungsmonat.

Auflage: 1000 Exemplare.

Es gilt die Anzeigenpreisliste 2 / 2016.

Anschrift der Redaktion: DSB Ortsverein Köln e.V., Lupusstr. 22, 50670 Köln.

Alle Termine und Informationen in dieser Ausgabe sind von uns nach bestem Wissen recherchiert. Trotzdem können wir im Einzelfall für die Richtigkeit keine Gewähr übernehmen. Das gilt auch für die Frage, ob eine geplante Veranstaltung am Ende überhaupt stattfindet. Bitte vergewissern Sie sich daher beim Veranstalter jeweils über den neusten Stand der Planung.

Termine und Beiträge bitte an die Geschäftsstelle des DSB Köln (DSBKoeln@web.de). Anschrift siehe oben.

Urlayout-Konzeption: J.Alex.Schürenberg

Layout: Elke Kleck

Redaktion: Ursula Engelskirchen, Dagmar Bendel, Elke Kleck

Autoren, Fotos und Lektoren: Team HörMal

BERATUNG

Beratung für Schwerhörige, Ertaubte und Angehörige.

Beratungsstelle:

Geschäfts- und Beratungsstelle des DSB - Ortsverein Köln e.V.

Lupusstraße 22

50670 Köln (Innenstadt)

Ruf: (0221) 684760 (Anrufbeantworter)

Fax: (0221) 1208837

e-mail: DSBKoeln@web.de

Der Eingang der Geschäfts- und Beratungsstelle befindet sich im linken Hausflügel, in die Garageneinfahrt hineingehen, bei "DSB-Beratung" klingeln. Sie haben Fragen? Unsere Geschäftsstelle ist an jedem Mittwoch Vormittag von 10 bis 12 Uhr besetzt. Ihre Anfrage per Post, Telefon oder Fax wird daher in der Regel am darauffolgenden Mittwoch bearbeitet (Schneller geht es per E-Mail).

Beratungszeiten:

Jeden 1.,3. und 4. Mittwoch von 16.30 - 18.30 Uhr und nach Vereinbarung.

Während der Schulferien ist die Beratungsstelle nicht besetzt.

Eine vorherige Anmeldung ist empfehlenswert.

Beratungsteam mit den Ressorts:

Jeweils **1. Mittwoch**, 16.30 - 18.30 Uhr und nach Vereinbarung:

Detlef Lübke (CI- und allgemeine Beratung)

Jeweils **3. Mittwoch**, 16.30 - 18.30 Uhr und nach Vereinbarung:

Norbert Böttges (Allgemeine Beratung)

Jeweils **4. Mittwoch**, 16.30 - 18.30 Uhr und nach Vereinbarung :

Heinz Hepp (Technik, Tinnitus und allgemeine Beratung)

Werden Sie Mitglied!



Ich/wir möchte/n Mitglied im DSB Deutschen Schwerhörigenbund Köln e.V. werden.

Name, Vorname: _____

Straße, PLZ, Ort: _____

Telefon: _____ Fax: _____

E-Mail: _____

Mein Beruf: _____ geb. am _____

Unser Mitgliedsbeitrag enthält unsere Zeitschrift "HörMal" und beträgt jährlich

Einzelmitglieder	54,00 Euro	
Ehepaare, Partner	87,00 Euro	
Auszubildende, Studenten, Arbeitslose, Sozialhilfeempfänger	38,00 Euro	(Nachweis bitte beifügen!)
Juristische Mitglieder	160,00 Euro	(incl. 2 Abo Spektrum Hören)

Mitgliedsbeiträge und Spenden können steuerlich abgesetzt werden!

Ort, Datum: _____ Unterschrift: _____

SEPA-Lastschriftmandat

Ich/wir ermächtige/n den Deutschen Schwerhörigenbund Ortsverein Köln e.V., meinen

Mitgliedsbeitrag in Höhe von jährlich _____ EUR

von meinem (unserem) Konto mittels Lastschrift einzuziehen. Zugleich weise/n ich/wir mein/ unser Kreditinstitut an, die vom Deutschen Schwerhörigenbund Köln e.V. auf mein/unser Konto gezogenen Lastschriften einzulösen. Vor dem ersten Einzug einer SEPA-Basislastschrift wird mir/uns der DSB Ortsverein Köln e.V. die Mandatsreferenz und Gläubigeridentifikationsnummer mitteilen und mich/uns über den Zeitpunkt des Einzugs unterrichten.

Meiner Bankverbindung:

Name der Bank															
BIC															
IBAN	D	E													

Ort, Datum: _____ Unterschrift: _____

DSB Ortsverein Köln Lupusstr. 22, 50670 Köln Tel. 0221 / 68 47 60 Fax 0221 / 120 88 37 E-Mail dsbkoeln@web.de	Bankverbindung Bank für Sozialwirtschaft Köln BIC BFSWDE33XXX IBAN DE80 370 205 00 000 708 59 00
--	--